Der Landwirth
erscheint wöchentlich zweimal,
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Thlr. 10 Sgr. zu beziehen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47.
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler. H. Albrecht, A. Retemeyer.
Barmen: Carl Schüßler.
Dresden: Carl Schüßler.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: Haasenstein & Vogler, Carl Schüßler.
Halle a. S., Hannover, Stettin: Carl Schüßler.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.

Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Dienstag, 10. Februar 1874. Zehnter Jahrgang. — № 12.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung,

zugleich Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Herausgegeben von

Oekonomierath **W. Korn**,

General-Secretair des schles. landw. Central-Vereins, Mitglied des königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des deutschen Landwirthschaftsrathes.

Redaction: Salvatorplatz Nr. 8.

Expedition: Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Inhaltsübersicht.

Zur Rindviehzucht. S. 45.
Feuilleton: Der Hausgarten. S. 45.
Correspondenzen: Berlin. — Breslau. S. 46. — Aus Neuvorpommern. — Domslau. — Alt-Grottkau. — Aus Untersteyermark. S. 47.
Notizen: Personalien. — Preise für Shorthorns. — Zum Gestütwesen. — Bock-Auction. — Lungenseuche. — Ein Pseudo-Wanderlehrer. — Zur Kartoffelkrankheit. S. 47.
Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh. S. 47.
Breslauer Schlachtviehmarkt. — Stärkebericht. — Zuckerbericht. — Spiritusbericht. — Wochenmarktbericht. — Sämereienbericht. — Productenmarktbericht. — Fragekasten. S. 47.
Garantiebeiträge zur Zuchtvieh-Auction im Mai 1874. S. 47.

Zur Rindviehzucht.

(Orig.-Mitth.)

Wer Gelegenheit gehabt hat, in England oder auch nur in einer der großen deutschen Seestädte, welche mit jenem Inselreich in einem regen Verkehr stehen, ein Stück Rindfleisch zu essen und sich dabei des ihm in der Heimath dargebotenen erinnert, der erkennt sehr bald, ein wie großer Unterschied zwischen „Rindfleisch" und „Rindfleisch" zu machen ist: Dort ist alles Saft und Kraft, auch in den geringeren Fleischsorten noch, bei uns erhält man selbst an mancher table d'hôte nicht selten eine Masse, welche eine lederartige Beschaffenheit hat. Der Grund für letztere Erscheinung liegt nicht allein in der Art der Zubereitung — obgleich hierin zur Genüge gesündigt wird — sondern mehr noch in der Zuchtrichtung, welche wir innehalten, sowie in der Haltung und dem Alter der Thiere. Des Engländers Hauptnahrung, selbst die der unbemittelten Klassen, besteht zu einem wesentlichen Theil in Fleisch, während bei uns der Arme, und selbst ein großer Theil der besser situirten Arbeiter vorzugsweise auf Kartoffeln angewiesen sind, da Fleischnahrung in Folge der unrationellen Verkaufsweise gerade in den geringeren Sorten unverhältnißmäßig theuer zu stehen kommt.

Untersuchungen von Siegert haben ergeben, daß z. B. der Lendenbraten und gleichwerthige Fleischstücke fast doppelt so reich an Trockensubstanz sind und etwa sechsmal so viel Fett enthalten, als die abfallenden und geringeren Theile, also dieselben nicht allein an Geschmack und Feinheit, sondern mehr noch an Nahrhaftigkeit weit übertreffen. Weil nun in England der Fleischconsum ein so bedeutender ist, sind die dortigen Viehzüchter darauf hingewiesen, soviel als möglich auf Fleischproduction bei der von ihnen verfolgten Zuchtrichtung zu sehen. Welche Resultate sie in dieser Beziehung erzielt haben, beweist die allgemeine Nachfrage fast aller Culturländer nach englischem Züchtungsmaterial. Am unbedeutendsten war jedoch der Import dieses letzteren bisher nach Deutschland, obgleich auch hier die Fleischconsumtion in den letzten Jahren bedeutend zugenommen hat, und selbst die arbeitende Klasse sich mehr und mehr der Fleischnahrung zuwendet — ein Umschwung in der Lebensweise, der nicht allein im Interesse der allgemeinen Volkswohlfahrt, sondern speciell im Interesse der Landwirthschaft nicht hoch genug zu veranschlagen ist. Soll jedoch diese friedliche Revolution in der Volksernährung den wünschenswerthen Fortgang nehmen, so genügt es nicht, im Allgemeinen mehr Fleisch zu produciren, sondern wir müssen gutes Fleisch züchten und eine rationelle Verkaufsweise desselben anbahnen. Was die Mehrproduction anlangt, so ergiebt die Statistik der letzten zehn Jahre eine erhebliche Vermehrung unseres Rindviehstandes. Mit dieser Vermehrung der Kopfzahl ist aber viel zu wenig Hand in Hand gegangen eine Erhöhung der Qualität in der Richtung der Fleischproduction. Die Niederungsracen, die wir z. B. nach Schlesien in großer Masse importiren, dienen vorwiegend der Milcherzeugung; sie werden ohne Mischung mit englischem Blute niemals genügen, um die enorm steigende Nachfrage nach gutem Fleisch zu befriedigen.

In unserem eigensten Interesse wird es nun liegen, die Verbesserung unserer Rindviehschläge nach der Fleischrichtung in rationeller Weise zu fördern. Mancher freilich wird einwenden: wozu möglicherweise zweifelhafte Versuche machen, da mir mein Rindvieh durch Milchproduction befriedigenden Nutzen bringt, der mir verloren gehen oder sich wenigstens vermindern kann, sobald ich auf größere Fleischproduction hinarbeite? An ein gänzliches Verlorengehen ersterer Nutzung ist aber gar nicht zu denken — dies beweist zur Genüge England, welches trotz seiner Züchtung von Fleischracen reichlich mit Milch versehen ist. — Was wir wollen, ist nur eine höhere Vervollkommnung des vorhandenen Materials behufs mehrseitigerer Ausnutzung.

Schreiber dieses hat auf einem sächsischen Gute eine Original-Shorthornkuh — also die Repräsentantin einer echten Fleischrace unter den Händen gehabt, welche quantitativ an Milchproduction den gleichzeitig gezüchteten Original-Holländerkühen — also einer allseitig anerkannten Milchrace — gleichkam, qualitativ sie aber übertraf. Und das ist nicht etwa eine seltene Ausnahme, sondern eine häufig auftretende Erscheinung. Da nun aber die Erfahrung gelehrt hat, daß die Züchtungsproducte um so

Feuilleton.

Der Hausgarten.

II.

Nachdem so die Anlage des Ziergartens in ihren Grundzügen vollendet, ist es nun unsere Aufgabe, zur Bepflanzung und Ausschmückung des Blumengartens zu schreiten. Wie es bei einem Bilde viel auf die Mischung und Zusammenstellung der Farben ankommt, so auch hier im Blumengarten. Zu den Haupterfordernissen eines modernen Ziergartens gehört, wie schon weiter oben erwähnt, ein wohlgepflegter frischer, sammetglatter Rasenplatz.

Zum Ansäen eines Rasenplatzes bedient man sich am häufigsten des englischen Raygrases (Lolium perenne tenue); es liefert einen schönen, gleichmäßigen, dauerhaften Rasen und gedeiht besonders gut in schwarzem, schwerem, etwas lehmigem Boden. Für lockeren, schwarzen oder sandigen Boden empfiehlt sich eine Mischung aus folgenden Gräsern: Poa pratensis, Wiesenrispengras, Agrostis stolonifera, Fioringras und Festuca ovina, der Schafschwingel. Für nassen Boden nehme man folgende Mischung: Festuca pinnata, gefiederter Schwingel, Alopecurus pratensis, Wiesenfuchsschwanz, Poa angustifolia, schmalblättriges Rispengras und Phleum pratense, Thimotheegras. Letztere Mischung giebt nicht gerade einen extrafeinen Rasen, aber diese Gräser passen für nassen Boden am besten, nur müssen sie etwas mehr im Schnitte gehalten werden. Das Säen selbst geschieht, nachdem der Boden im Frühjahr genügend abgetrocknet, bei stillem, trockenen Wetter auf folgende Weise: Nachdem die Oberfläche gut getrocknet und sauber geharkt ist, wobei alle festen Erdklöße und Steine entfernt werden müssen, wird das Land gleichmäßig gewalzt oder in Ermangelung dessen mit den Füßen festgetreten. Sodann wird der Grassamen breitwürfig und recht gleichmäßig ausgestreut, weder an einer Stelle zu dick, noch zu dünn. Nach diesem wird der Same vermittelst der Harke oder des Rechens ebenfalls recht gleichmäßig eingeharkt oder eingehickelt, wodurch möglichst aller Same unter die Erde gebracht wird. Auf diese Arbeit folgt ein sorgfältiges Ueberharken der Saatfläche und zum Schluß ein nochmaliges kräftiges Walzen. In Ermangelung einer Walze wird der Boden mit der breiten Fläche einer Schippe oder mit einem hierzu hergerichteten Brettchen egal festgeklopft. Sollte an einigen Stellen doch noch etwas Samen zu Tage liegen, so bestreut man dieselben mit gewöhnlicher lockerer Gartenerde, welche ebenfalls nachher festgeklopft wird. Man rechnet gewöhnlich auf die Quadratruthe $^1/_2$ bis 1 Pfund Grassamen, je nachdem der Samen an sich leicht oder schwer ist. Einige Zeit nach dem Aufgange des Rasens muß das mit aufgegangene Unkraut ausgejätet werden, ehe es zu groß wird. Sollte der Samen an einigen Stellen schlecht aufgegangen sein, so streut man bei feuchtem Wetter gleich noch etwas Samen darüber, welcher dann schnell aufgeht und die Lücken ausfüllt. Um den Rasen recht sauber und fein zu erhalten, muß er von Zeit zu Zeit von geübter Hand geschnitten werden. Auch ist bei anhaltender Trockenheit in den heißen Sommermonaten ein tägliches Bewässern des Rasenplatzes gegen Abend nothwendig, wenn er sein frisches, üppiges Aussehen nicht einbüßen soll.

Es versteht sich, daß vor der Ansaat des Rasens die für Blumen und Blattpflanzen bestimmten Beete inmitten des Rasenplatzes abgesteckt worden sind. Diese Beete bedürfen nun noch einer besonderen Vorbereitung. Denn will man die Blumen- und Blattpflanzenbeete in tadelloser Ueppigkeit erzielen, so muß auch der Boden möglichst nahrhaft und locker sein. Zu diesem Zwecke bringt man gewöhnlich in diese Beete, nachdem man die obere Erdschicht einen Fuß hoch einstweilen bei Seite geworfen, eine $^1/_2$ bis 1 Fuß hohe Schicht guten Pferdedünger, welcher gehörig festgetreten wird, damit sich das Beet nachher nicht allzuviel setzen kann. Auf diese Düngerschicht kommt alsdann wieder die bei Seite geworfene Erde, wodurch das Beet eine etwas erhöhte halbkugelig gewölbte Form erhält, welche für das Gedeihen der Pflanzen später um so vortheilhafter ist, als das Beet wegen seiner Erhabenheit leichter von den Strahlen der Sonne erwärmt werden kann. Sollte die obere Erdschicht Anfangs noch zu roh sein, so menge man, wenn solche vorhanden, einen Theil guter nahrhafter Mistbeeterde dazwischen oder man grabe noch etwas kurzen, verrotteten Dünger ganz flach unter. Die Form dieser Beete kann je nach ihrer Bestimmung sehr mannigfaltig sein. Die größeren Beete, denen man gewöhnlich eine runde oder ovale Form giebt, bringt man mehr in die Mitte des Rasens. Sie werden mit großen Blattpflanzen oder mit größeren, kräftig wachsenden blühenden Gewächsen besetzt. Kleinere Beetchen werden mehr nach dem Rande der Rasenfläche zu angelegt, um sie von den Wegen aus in der Nähe beschauen zu können.

In einem modernen Blumengarten dürfen ein oder mehrere sogenannte Teppichbeete nicht fehlen. Dem rastlosen Eifer unserer Handelsgärtner ist es gelungen, seit einer Reihe von Jahren eine große Anzahl Blattpflanzenarten in unsere Gärten einzuführen, deren verschiedenfarbiges Colorit ihrer Belaubung sie zur Verwendung für derartige teppichähnliche Gruppen im Rasen besonders qualificiren. Dabei dient das saftige Grün des Rasens dem fast in allen Farbenschattirungen schimmernden Teppichbeete als herrlichste Folie. Neben geometrischen eckigen und kreisförmigen Figuren lassen sich aus diesen verschiedenfarbigen Pflanzen auch andere Blumenbilder, wie Kronen, Wappen, Tulpen, Schmetterlinge, Inschriften, Kanten, Arabesken und andere phantastische Verzierungen im Rasen anlegen. Um derartige Kunstgebilde noch mannigfacher zu gestalten, können ferner verschiedenfarbiger Sand, zerschlagene Ziegel, Schiefer und andere Steine u. dergl. benutzt werden. Es würde zu weit führen, wollten wir hier auf Einzelheiten eingehen. Mögen also kurze Andeutungen und die Aufzählung einer Anzahl der gebräuchlichsten dieser Teppichpflanzen genügen:

Braune Farbenschattirungen: verschiedene Coleus-Arten, besonders Col. Verschaffelti, Achyranthes Verschaffelti, Iresine Lindeni, Perilla naukinensis, Oxalis tropaeoloides (cormiculata).

Gelbe: Achyranthes Verschaffelti aurea, Pyrethrum partheni-folium aureum.

Rothe: Alternauthera div. Arten, Amaranthus melancolicus.

Weiße: Gnaphalium lanatum, Santolina tomentosa, Poa trivialis fol. argent. var., Cerastium tomentosum, Alyssum Berthami, weißblühend.

Blaue: Lobelia erinus speciosa u. a. Arten.

Ferner bieten die buntblättrigen Geranien mit weißbunten, goldbunten und broncefarbigen Blättern viel Abwechselung in ihrer Farbenzusammenstellung. Auch einige Fettpflanzenarten (Succulenten) lassen sich wegen ihrer zierlichen Blätterrosetten von matter, graugrüner oder weißlicher Farbe zu Kantenverzierungen sehr schön verwenden, z. B. Echeveria secunda, gibba, metallica und mehrere Sempervivum-Arten.

Das Teppichbeet erfordert den ganzen Sommer hindurch eine verständige Aufsicht; die zu schnell wachsenden Pflanzen müssen gestutzt und verschnitten werden, damit sie ihre Nachbarn von weniger üppigem Wuchse nicht unterdrücken. Denn die Formen und Zeichnungen des Teppichs müssen stets in ihrer Regelmäßigkeit und Reinheit erhalten werden, wenn das Auge nicht auf ein Pflanzengewirr ohne Ordnung durcheinander gewürfelt blicken soll.

Bei einem großen Blattpflanzenbeete liegt der Effect in der Ueppigkeit des Wachsthums und in den gigantischen Blattformen der Pflanzen, jedoch läßt sich hiermit auch recht gut eine mannigfaltige Färbung der Blätter verbinden. Um diese Blattpflanzen in möglicher Vollkommenheit zu erziehen, muß das für sie bestimmte Beet ganz besonders mit Dünger und guter nahrhafter Erde versehen sein. Außerdem ist eine fleißige Bewässerung in der heißen Jahreszeit, am besten des Abends, nothwendig. Als höchste Mittelpflanzen des Blattpflanzen- (tropischen) Beetes wählt man den bekannten Riesenhanf und Riesenmais, welche bei entsprechender Cultur eine Höhe von 12—15 Fuß erreichen. An diese schließen sich 4—6 Pflanzen des Wunderbaumes (Ricinus) mit seinen großen, handförmig getheilten dunkelrothen oder blaugrünen Blättern. Um diese herum vertheilt man einen Kranz verschiedener Blumenrohr-Arten (Canna), deren prachtvolle glänzend grüne, braun geaderte oder gesäumte Blätter und später ihre scharlachrothen, gold- oder orangegelben Blumen dem Beete einen herrlichen Schmuck verleihen. Bei guter Cultur erreichen sie eine Höhe von 5—6 Fuß. An die Canna reiht sich ein Kranz des japanischen Mais mit weißgestreiften und gebänderten Blättern (Zea japonica fol. var.), welcher nur 3—4 Fuß hoch wird. Nach diesen füllt man den Raum mit kleinern Blattpflanzen aus, bis endlich die äußerste Einfassung die braunblättrige Perilla naukinensis, oder noch vor dieser Gnaphalium lanatum mit silbergrauen Blättern bildet. Als weiteres Material für Blattpflanzenbeete führen wir nachstehende Gewächse an: Solanum, div. Arten, Uhdea pinnatifida und bipinnatifida, Nicotiana macrophylla gigantea, Caladium esculentum, Wigandia caracasana und Vigieri, Coleus in div. Arten; auch einige Gräser: Panicum sulcatum, Bambusa metake, Gymnothrix latifolia u. a.

Ist hinreichender Platz vorhanden, um noch hier und da auf dem Rasen eine einzelne Blattpflanze anzubringen, so wird dies nicht wenig zur Vervollständigung der ganzen Anlage beitragen. Von großem Effect sind folgende: Gynerium argenteum, das Pampasgras, eins der schönsten unter den größeren Ziergräsern, welche wir kennen. Es verlangt viel Wasser in der heißen Jahreszeit, treibt dann aber auch mehr als 5 Fuß lange, graciös nach allen Seiten hin überhängende Blätter in großer Zahl. Eine mehrjährige Pflanze erreicht 15—20 Fuß Umfang bei einer Höhe des Blattwerks von 7—8 Fuß, aus welchem sich erst spät im Herbste eine Anzahl fast 2 Fuß langer, bei völliger Entfaltung silberweißer Blüthenähren entwickelt, deren Stiele eine Höhe von 10—12 Fuß erreichen. An einer kräftigen Pflanze haben wir in einem Jahre 73 solcher Blüthenähren gezählt, ein Umstand, welcher gewiß den ihr beigelegten Namen: „Silberlicht-Fontaine" rechtfertigen dürfte. Es wird häufig behauptet, daß sich das Pampasgras schwer durchwintern lasse; dem ist aber nicht so. Wenn es im Winter verloren geht, so hat eher zu große Nässe als zu harter Frost hieran Schuld. Man wähle danach das Deckungsmaterial, welches vor Allem die Winterfeuchtigkeit abhalten und so eingerichtet sein muß, daß man bei gelindem Wetter der Pflanze auch etwas frische Luft zuführen kann. Am besten eignet sich dazu ein großes Faß oder eine feste Kiste, die man bei starkem Froste mit einem Umsatz von Pferdedünger entsprechend verwahrt.

Gleichfalls sehr effectvolle Einzelpflanzen, jedoch in anderer Weise, sind Wigandia caracasana und W. Vigieri, deren Blätter eine Länge von 3 Fuß bei einer Breite von 1—$1^1/_2$ Fuß erreichen. Bei W. caracasana ist die ganze Pflanze mit bräunlichen steifen Haaren besetzt, welche

besser sind, je edler die zur Zucht benutzten Elternthiere waren, d. h. je bessere und je ähnlichere Eigenschaften dieselben hatten, so hindert nichts, unsere Rinderheerden mit solchen Thieren einer Fleischrace zu paaren, welche unseren Ansprüchen sowohl in Bezug auf Fleisch als in Bezug auf Milchproduction entsprechen.

Uebrigens gebieten nicht nur die Rücksicht auf die allgemeine Wohlfahrt, sondern eben so sehr das eigene Interesse, eine derartige Vereinigung der Milchvieh- und Mastviehzuchtrichtung. Gerade in unserer Zeit, in der man über Vertheuerung des Landwirthschaftsbetriebes und in Folge dessen über Unrentabilität desselben fast allgemein klagt, wird eine derartige Zuchtrichtung in den meisten Fällen die vortheilhaftere sein, — da auch bei uns die Fleischpreise in ganz anderem Verhältniß gestiegen sind, als die Preise für die Milchprodukte. Dazu kommt, daß der Landwirth durch die Zeitverhältnisse gezwungen ist, das anzulegende Capital so schnell als möglich zinsenbringend zu machen; dies gilt nicht allein vom Ackerbau, sondern mehr noch von der Viehzucht, da hier bei längerem Stillliegen des Capitals das Verlust-Risico größer ist als dort. Es wird also derjenige am rationellsten wirthschaften, welcher bei der von ihm verfolgten Zuchtrichtung stets eine möglichst intensive und schnelle Ausnutzung der Futtermittel ins Auge faßt, wie sie die Haltung einer Rinderkreuzung ermöglicht, die frühreif ist, gutes Fleisch erzeugt und noch genügend Milch giebt. Bei einseitigem Milchvieh, welches bei gleichmäßig guter und reicher Nahrung vollen Nutzen gewährt, — macht sich das über ein gewisses Maß normaler Ernährung hinaus gereichte Futter nicht mehr bezahlt. Dagegen kommt letzteres zur vollen Geltung, sobald die Zuchtrichtung neben der Milchproduction auch auf Fleischproduction gerichtet ist.

Hierzu ist durchaus nicht — wie vielfach angenommen wird — ein ausgedehnter Betrieb technischer Gewerbe unerläßlich. Reine Mastviehhaltung ist dadurch zwar in der Regel bedingt, allein für unsern Fall ist ja nicht die Rede von reiner Mastviehhaltung, sondern von Züchtungsproducten, welche nach beiden Richtungen hin volle und lohnende Ausnutzung ermöglichen. Denn zuzugeben ist doch wohl, daß es nutzbringender ist, mastfähiges Rindvieh zu halten, um dasselbe, wenn es seine Aufgabe in Bezug auf Milchproduction oder als Zug- resp. Zuchtvieh nicht mehr erfüllt, für die Fleischbank vorzubereiten, als Rinder zu züchten, welche zwar Vorzüge nach der Milchrichtung haben, die aber schließlich als Mastvieh ihrer geringen Mastfähigkeit wegen einen nur geringen Nutzungswerth repräsentiren. Wenn man die Kopfzahl des zu haltenden Rindviehs den vorhandenen Futtermengen anpaßt — freilich ist es noch jetzt ein Krebsschaden vieler Wirthschaften und darum die Hauptursache ihrer Unrentabilität, daß im Verhältniß zum vorhandenen Futter zu viel Nutzvieh gehalten wird, an eine gute, nachhaltige rationelle Ernährung desselben also nicht zu denken ist — so kann man stets neben einer einträglichen Milchwirthschaft eine je nach dem vorhandenen Futterüberschuß mehr oder weniger ausgedehnte Mastwirthschaft betreiben. Dies ist um so leichter, und um so lucrativer ausführbar, wenn der vorhandene Rindviehstapel nach beiden Richtungen hin mit Erfolg ausgenutzt werden kann. —

Als bestes Zuchtmaterial für unsern Zweck empfiehlt sich die oben erwähnte Shorthornrace. Bei ihr sind die werthvolleren Körpertheile so vollkommen als möglich ausgebildet, während die werthlosen auf den möglichst kleinsten Umfang reducirt sind. Englische Untersuchungen haben ergeben, daß, wenn man die ganze Fleischmasse eines Shorthornochsens je nach der Qualität in vier Klassen theilt, zur ersten Qualität 45,2 Procent gehören, zur zweiten 24, zur dritten 17,9 und zur vierten nur 12,9 Procent — ein Resultat, welches keine andere Race aufweist. Wie sehr andere Racen durch Kreuzung mit Shorthorns beeinflußt werden, ergiebt sich aus folgenden Messungen der Körperverhältnisse von Allgäuervieh, Shorthornvieh und einem Kreuzungsproduct von beiden (nach Angaben meines verehrten Lehrers Prof. Kühn in Halle); es betrugen bei

	Stirnbreite.	Kopflänge.	Rückenlänge.
Allgäuervieh . . .	16,8 Mmtr.	43,83	90,00
Shorthornvieh . .	14,66	45,00	101,33
Allgäuer-Shorthorn	16,66	46,33	101,66

Brustbreite*).	Umfang**).	Hüftbreite.
93,5	177,33	46,33
106,66	215,6	65,66
107,66	205,33	54,29

Kreuzlänge.	Beckenbreite.	Schenkelumfang.
57,83	14 33	26,00
66,66	20,66	33,33
67,66	17,0	29,33

Diese Zahlen zeigen eine Vereinigung der guten Eigenschaften des Mastviehs mit den guten Eigenschaften des Milchviehs.

Die Stammeltern der Shorthorns (Kurzhörner) sind Repräsentanten der in Durham heimischen Niederungsrace. Schon diese zeichnete sich durch gute Eigenschaften vor den meisten anderen englischen Racen vortheilhaft aus; durch glückliche und rationelle Züchtung ist es gelungen, diese guten Eigenschaften des vorhandenen Materials auf die jetzige Höhe zu bringen, welche den Shorthorns den Ruf eingebracht hat, das beste Mastvieh zu sein. Sie sind zwar nicht übermäßig groß, zeichnen sich aber von allen anderen Racen aus, durch ihre frühzeitige Entwickelung — schon im zweiten Jahr können sie völlig ausgemästet auf den Markt gebracht werden, — durch ihr ausgezeichnetes Futterausnutzungsvermögen und durch ihre große Mastfähigkeit. Nach der gedachten Richtung hin wird eben dieser Eigenschaften wegen die Shorthornrace das geeignetste Material zur Vervollkommnung unserer Rindviehschläge liefern. Zur Vervollkommnung und nicht zum Ersatz; denn, wie gesagt, muß es uns zunächst darauf ankommen, die vorhandenen Rinderbestände bezüglich ihrer Mastfähigkeit zu verbessern.

Sch.

*) Vom Rückgrad bis zum Brustbein gemessen.
**) Unmittelbar hinter den Schulterblättern.

? **Berlin**, 6. Februar. [**Congreß deutscher Landwirthe. Landwirthschaftlich-statistische Erhebungen. Ransome's Formsteine.**] Am 24. Februar d. J. tritt der fünfte Congreß deutscher Landwirthe zusammen. Nächst den Berichten des Ausschusses wird über die Unterrichtsfrage, die Steuerfrage und die Arbeiterfrage verhandelt werden, hochwichtige Gegenstände, welche die Theilnahme der Deutschen Landwirthe im höchsten Maße verdienen. Der Congreß zählt an ständigen Mitgliedern zur Zeit 50 Vereine und über 300 Landwirthe. Eine noch zahlreichere Betheiligung, namentlich auch seitens der Vereine ist dringend zu wünschen. Die Landwirthe aller politischen Parteien sind aufgefordert, für diese gerechte Betheiligung in ihren Bekanntenkreisen und in ihren Vereinen thunlichst hinzuwirken.

Der im Februar 1873 versammelt gewesene deutsche Landwirthschaftsrath hatte verschiedene Resolutionen gefaßt, betreffs landwirthschaftlich-statistischer Erhebungen und dieselben dem Reichskanzleramt zur thunlichen Berücksichtigung empfohlen. Der mit dem Gegenstand beschäftigte Ausschuß des Bundesraths für Handel ꝛc. hat es als eine Nothwendigkeit erachtet, die statistische Thätigkeit des Reiches auch auf das Feld der Landwirthschaft, die Erhebungen aber nur auf landwirthschaftliche Bodenbenutzung und Ernteerträge, dagegen nicht auf Besitzverhältnisse auszudehnen. Sein Antrag modificirt die betreffenden Resolutionen folgendermaßen: „Die Ermittelung der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung soll in allen Staaten zum ersten Male im Sommer 1875 stattfinden, wofern die nächste Volkszählung erst nach 1875 erfolgt. Fällt letztere auf das Jahr 1875 oder 1874, so sind die Ermittelungen erst im zweiten, auf die Volkszählung folgenden Jahre vorzunehmen. — Von jedem Staate ist spätestens zum 1. December des Jahres der Ermittelung eine vorläufige Uebersicht der Durchschnittserträge vom Hektar und der danach für die betreffenden Gesammtflächen sich ergebenden Gesammterträge für Weizen (einschließlich Spelz in Körnern), Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Buchweizen, Kartoffeln und Wiesenheu, bis zum 1. Juni des folgenden Jahres aber eine definitive Uebersicht der Durchschnittserträge vom Hektar und der Gesammterträge für sämmtliche Früchte, beide Uebersichten nach Provinzen und sonstigen größeren Verwaltungsbezirken geordnet, dem statistischen Amte zu übersenden; auch ist da, wo jährliche Ermittelungen der Anbauverhältnisse stattfinden, das Ergebniß regelmäßig der Vorlage beizufügen. Das statistische Amt veröffentlicht so schleunig wie möglich die vorläufige Uebersicht der Ernteergebnisse der Hauptfruchtarten und ferner mit gleicher Beschleunigung die auf den 1. Juni eingesandten vollständigen Darstellungen der Ernteergebnisse für die einzelnen Staaten nach Provinzen oder sonstigen größeren Verwaltungsbezirken.

Im deutschen Verein für Fabrikation von Ziegeln hielt Dr. Michaelis über die Herstellung künstlicher Sandstein-Ornamente und Formsteine nach Ransome's Verfahren Vortrag. Derselbe erwies an Proben solcher Steine die Bedeutung des Verfahrens, welches die für natürliches Gestein erforderliche Formung und Bearbeitung erspart, während gleichzeitig eine viel größere Festigkeit, Unverwitterbarkeit und Dichtigkeit erzielt werde. Das Wesentliche des Verfahrens besteht darin, daß man 8—9 Theile Sand mit 1 Theil syrupdicker Wasserglaslösung zu einer formbaren Masse anrührt und in eine Form schlägt, dann in ein Chlorcalciumbad taucht, wobei der sich bildende kieselsaure Kalk die Verkittung der Sandpartikelchen übernimmt; das zugleich gebildete Chloralkali muß durch längeres Auswaschen beseitigt werden und bildet letzteres einen schwierigen Punkt der Fabrikation.

? **Berlin**, den 8. Februar. [**Eisenbahntariferhöhung. Contractbruch. Frauenarbeit.**] Wie verlautet, hat der Handelsminister der Berlin-Potsdamer Eisenbahngesellschaft, welche als Mandatar mehrerer Norddeutscher Eisenbahnverbände um baldigen Bescheid auf ihr Gesuch um Genehmigung der in Aussicht genommenen Tariferhöhungen eingekommen war, geantwortet, daß er sich noch nicht in der Lage befinde, auf das erwähnte Gesuch Auskunft zu ertheilen. — Die mehrfach besprochene Novelle zur deutschen Gewerbeordnung wird demnächst das Plenum des Bundesrathes beschäftigen. Die Wiedervorlegung des Entwurfes an den Reichstag wird aus dem Grunde für empfehlenswerth erachtet, da das Bedürfniß einer Neuregelung der obwaltenden Verhältnisse nach wie vor fortbesteht und ganz besonders in Ansehung der Bestrafung des Contractbruches aus den in neuester Zeit zahlreich eingegangenen Petitionen zu entnehmen war, daß in den vorzugsweise betheiligten Kreisen eine Aenderung der dermaligen Gesetzgebung dringend gewünscht wird. Der Entwurf ordnet die Bestrafung des Contractbruches unter Abänderung der bisherigen §§ 153 und 154 der Gewerbeordnung und geht bis auf eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe, falls das Strafgesetzbuch nicht eine härtere Strafe festsetzt. Mit Geldbuße bis zu 150 Mark oder Haft werden gestraft, wenn sie mit dem Bewußtsein der Rechtswidrigkeit handeln: Arbeitgeber, welche ihre Gesellen u. s. w. widerrechtlich entlassen, oder von der Arbeit zurückweisen; Gesellen u. s. w., welche die Arbeit widerrechtlich verlassen oder verweigern. Mit der gleichen Strafe wird belegt, wer Arbeitgeber oder Arbeitnehmer zu den vorgedachten Handlungen durch Mittel aller Art, durch Zuwendung oder Zusicherung von Vortheilen bestimmt oder zu bestimmen sucht, insofern durch das Strafgesetzbuch nicht eine härtere Strafe verwirkt ist. — An den Bundesrath ist seitens seines Ausschusses für Handel und Verkehr ein Antrag gestellt worden, dahin gehend, derselbe möge sich damit einverstanden erklären, daß in Gemäßheit der Reichstagsresolution vom 30. April v. J. zur Erörterung der Frage über die Angemessenheit und Nothwendigkeit eines gesetzlichen Schutzes der in Fabriken beschäftigten Frauen und Minderjährigen gegen sonntägliche Arbeit, sowie gegen übermäßige Beschäftigung an Werktagen Erhebungen angestellt werden.

× **Breslau**, 5. Febr. [**Zur Ziegelindustrie.**] In der gestrigen Sitzung des Vereins zur Hebung der Ziegelindustrie wurde hervorgehoben, daß das Ziegelgeschäft am hiesigen Orte immer noch wenig Lebendigkeit zeige, daß dagegen aus Berlin und Königsberg bessere Preise gemeldet würden. In Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse beschloß der Verein, die Arbeitslöhne in der beginnenden Campagne um etwa 25 p. Ct. gegen das Vorjahr herabzusetzen, so daß das Streicherlohn pro Tausend Maurerziegeln, welches im Vorjahre ca. 1⅓ Thlr. betrug, sich nunmehr auf 1 Thlr. stellen würde. Um den vielfach vorkommenden Differenzen zwischen Producenten und Consumenten zu begegnen, wurde eine Jury aus 3 Mitgliedern des Vereins und 3 Architekten als Sachverständigen gewählt und an die Handelskammer das Gesuch gerichtet, dieselbe

---

bei einer Berührung der Haut auf dieser wie die Nesseln einen brennenden Schmerz verursachen. W. Vigieri erreicht in einem Sommer eine Höhe von 6—7 Fuß.

Bocconia japonica (cordata) hält unseren Winter ganz ohne Deckung im Freien aus und treibt jedes Jahr von Neuem 7—8 Fuß hohe Stengel, deren große, ausgebuchtete Blätter von silbergrauer Farbe einen schönen Contrast mit ihrer Umgebung hervorbringen. Weitere Pflanzen, die für diesen Zweck passen, sind: Aralia spinosa, Dracaena australis, indivisa, Veithi; Araucaria excelsa und imbricata. Letztere werden gleich mit den Töpfen, in denen sie stehen, im Rasen eingesenkt und später im kalten Zimmer oder Gewächshause durchwintert.

Von höchst decorativem Werthe sind einige kleine Blüthensträucher im Rasen, z. B. Paeonia arborea, Pyrus japonica, der Feuerdorn, dessen große feuerrothe Blumen zeitig im Frühjahr erscheinen; Prunus triloba, mit großen gefüllten rosa Blumen, die den Mandel- oder Pfirsichblüthen ähnlich sind; Deutzia crenata flore pleno, Deutzia Fortunei, mit weißen Blüthen; Weigelia amabilis in verschiedenen Abarten; Aesculus macrostachya mit großen armleuchterartigen weißen Blüthenrispen, die im August erscheinen.

Neben diesen Hauptgruppen des Rasenplatzes giebt es ferner eine Anzahl kleinerer Beete von verschiedenen Formen, deren Bepflanzung wir nun kurz besprechen wollen. Hierzu bieten uns die reichhaltigen Collectionen der sogenannten Sommergewächse hinlänglich Gelegenheit, unsere Auswahl ganz nach Wunsch und Bedürfniß zu treffen. Man denke nur an die herrlich duftenden Sommer-Levkoyen, die Astern, Balsaminen, Celosien (Hahnenkamm), Phlox Drummondii in vielen brillanten Farbenschattirungen von feuerroth, weiß, rosa, blau, gesternt u. s. w. Petunien, Portulack, Salpiglossis, Chineser-Nelken (Dianthus chinensis), verschiedene Strohblumen, wie Elichrysum, Xeranthemum, Ammobium u. a., welche in passender Zusammenstellung den ganzen Sommer hindurch ihren prächtigen Flor entwickeln. Dann kommt die große Reihe der Florblumen, als Verbenen, Fuchsien, Heliotrop, Lantanen, einfache und gefüllt blühende Scharlach-Pelagonien, Penstemon, Lobelia fulgens, Calceolarien u. v. a.

Eine prachtvolle Pflanze dieser Art wollen wir noch ganz besonders erwähnen: Erythrina crista galli, der Corallenstrauch, dessen lange, überhängende, mit corallenrothen Schmetterlingsblüthen dicht besetzte Stengel einen bezaubernden Anblick gewähren. Aus der Gruppe der perennirenden Staudengewächse wähle man das Schleierkraut, Gypsophila paniculata, dann Statice latifolia, incana nana (hybrida) in ihren verschiedenen Farbennuancen; die brennende Liebe (Lychnis chalcedonica), die Glockenblumen (Campanula), die weißen Lilien (Lilium candidum), die verschiedenen Flammenblumen (Phlox decupata und pyramidalis), die Pfingstrosen (Paeonia sinensis und officinalis) u. a.

Ein hervorragender Platz im Garten gebührt vor Allem der „Königin der Blumen", der Rose. Mehr oder weniger hohe Kronenstämmchen derselben werden entweder zu beiden Seiten der Wege auf den Rabatten oder zu Gruppen vereinigt, angepflanzt, in letzterem Falle bringt man die höchsten Stämme in die Mitte, während man die übrigen in verschiedenen Stufen nach den Seiten abfallen läßt. Mit großer Vorliebe pflanzt man neuerdings die sogenannten wurzelechten Rosen in den Gärten an; sie sind dauerhafter und gehen im Winter nicht so leicht zu Grunde, weil sie immer wieder aus der Wurzel austreiben (daher der Name wurzelecht). Sehr dankbar ist die allbekannte Varietät General Jaqueminot und auch die prächtige Souvenir de la Malmaison und Gloire de Dijon. Von letzteren beiden werden die Zweige vermittelst kleiner Haken auf der Erde niedergehakt, so daß sie die ganze Fläche des Beetes bedecken. Sie liefern bis zum späten Herbst einen unaufhörlichen Flor herrlich duftender Blüthen. Auch die Georginen werden von vielen Blumenfreunden sehr hoch geschätzt; man pflanzt sie gleichfalls auf die Rabatten oder in Gruppen zusammen, nach der Höhe geordnet, indem die kleinen Liliput- (Zwerg-) Georginen die letzte Reihe bilden.

Die Gladiolen (Schwertlilien) zieren den Garten in den späteren Sommermonaten durch ihre brillanten orchideenähnlichen Blüthen in den verschiedensten Farbennuancen vom feurigsten Roth bis zum zartesten Weiß, von Gelb, Lila und Violettpurpur. Die Zwiebeln werden im April gepflanzt und im Herbst, behufs Durchwinterung an einem frostfreien trockenen Orte, aus der Erde genommen. Will man den Garten im zeitigen Frühjahre mit einem strahlenden Blüthenkleide schmücken, so werden schon im Herbst vor dem Froste die vorher mit Blattpflanzen und anderen Florblumen bestandenen Beete mit verschiedenen Arten Blumenzwiebeln, als: Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Kaiserkronen, Narzissen ꝛc. bepflanzt. Sie blühen dann in den Monaten März und April und erfüllen den Garten mit herrlichem Dufte. Zu gleicher Zeit fangen die beliebten Pensées oder Stiefmütterchen an, ihren dankbaren Flor verschiedenfarbiger Blumen zu entfalten.

Nicht ohne Bedeutung im Garten sind die Einfassungen der Beete und Rabatten. Sie sind zur Vervollständigung des Gartenbildes nothwendig und geben eigentlich dem Ganzen einen gewissen Abschluß. Man verwendet dazu theils einjährige Gewächse, deren Samen alljährlich im Herbste oder Frühjahre gleich an Ort und Stelle gesäet werden; theils niedrige perennirende Staudengewächse, die dann für längere Jahre eine dauerhafte Beeteinfassung geben.

Einjährige Pflanzen, die sich hierfür eignen, sind: Iberis, Nemophila, Dianthus chinensis, Sanvitalia procumbens, Reseda odorata, Convolvulus tricolor, Zwerg-Astern u. a. m. Mehrjährige perennirende: Federnelken, Anabis verna, Cerastium tomentosum, Phlox verna, Primula veris, Veilchen (Viola odorata), Traubenhyazinthen (Hyacinthus racemosus). Die passendste Zeit für die Bepflanzung der Blumen- und Blattpflanzenbeete ist die von Mitte Mai bis Anfang Juni. Man lasse ruhig erst die letzten Nachtfröste vorbeigehen und übereile sich nicht mit der Pflanzung. Tritt nachher regelmäßiges warmes Wetter ein, so geht die Entwickelung der Pflanzen ohne Unterbrechung freudig von Statten.

Außer den beschriebenen Gruppen giebt es noch andere Partien im Blumengarten zu decoriren, wir meinen: Lauben, Veranden, Springbrunnen, Fels- oder Steinpartien, einzelne groteske Baumstämme u. s. w.

Um die Laube zu einem recht angenehmen, traulichen Aufenthaltsorte zu machen, muß sie, wenn es geht, etwas versteckt zwischen Strauchwerk an schattiger Stelle im Garten, jedoch so angebracht sein, daß von ihr aus gleichfalls ein Theil des Gartens, vielleicht der Rasenplatz und seine Umgebung, zu übersehen ist. Zur Bepflanzung der Laube eignen sich harte Schlingsträucher, wie wilder Wein (Vitis quinquefolia), Pfeifenstrauch (Aristolochia Sipho) mit großen herzförmigen Blättern, mehrere Arten von Jelängerjelieber oder Gaisblatt (Lonicera Caprifolium). Da es einige Jahre dauert, ehe diese Sträucher die ganze Fläche der Laube mit ihren Zweigen bezogen haben, so pflanzt man einige schnellwachsende einjährige Schlingpflanzen dazwischen. Sehr beliebt zu diesem Zwecke sind die türkischen oder Feuerbohnen, die Trichterwinden (Ypomea), die große Kapuzinerkresse (Tropaeolum majus), Cyclanthera pedata und explodens, zwei sehr schnell wachsende Cucurbitaceen.

Lassen Sie uns gleich an dieser Stelle noch einige andere Schlinggewächse von zierlichem, elegantem Wuchse und zum Theil mit schönen großen Blumen, erwähnen, die sich zur Bekleidung von Pfeilern, Säulen, feinem Gitterwerk, zur Herstellung von Guirlanden, Festons und ähnlichen Verschönerungen des Gartens eignen: Pilogyne suavis mit zierlichem, saftig grünem Laube, Cobaea scandens mit großen blauen Glockenblumen, Tropaeolum pentaphyllum mit zierlich getheilten Blättern, Losa oder Cajophora lateritia mit großen zinnoberrothen Blumen, Eccremocarpus scaber, sehr dankbar, orangeroth blühend, Maurandia purpurea und Barklayana mit zahlreichen, zierlichen, röthlichen und bläulichen Glockenblumen.

Als eine sehr effectvolle Pflanze für die Einfassung des Springbrunnens ist zu empfehlen Hemerocallis alba, deren große weiße lilienartige Blüthen im August erscheinen und einen herrlichen aromatischen Geruch ausströmen. Ihre schönen, glänzend hellgrünen, herzförmigen Blätter sind den ganzen Sommer hindurch eine Zierde des Bassins. Auch einige Stauden des Pampasgrases (Gynerium) am Rande desselben angebracht, tragen sehr zur Verschönerung bei.

An schattiger, dunkler Stelle des Gartens, mehr im Hintergrunde desselben, läßt sich leicht durch Anhäufung verschiedener möglichst unregelmäßig geformter Steinstücke eine kleine Stein- oder Felspartie herstellen. In Gegenden, wo Tuffstein zu haben ist, lassen sich daraus höchst malerische Formationen ausführen. Wenn die Zwischenräume mit guter Erde ausgefüllt und mit entsprechenden Gewächsen bepflanzt sind, so bietet diese Felspartie einen wirksamen Anziehungspunkt im Garten. Das ist der Platz für die lieblichen Farrenkräuter; die bekanntesten für diesen Zweck passende sind: das Wurmfarrn, Aspidium filix mas, Asplenium septentrionale, das königliche Rispenfarrn, Osmunda regalis, das Adlerfarrn, Pteris aquilina, das Straußfarrn, Struthiopteris germanica, verschiedene Arten von Scolopendrium u. s. w. Geeignete rankende oder hängende sind: Vinca major, Linaria Cymbalaria, der Epheu, Hedera helix, Lysimachia nummularia, Tradescantia zebrina und coerulea, Cerastium tomentosum, Sedum carneum variegatum u. a. In Ermangelung von Steinen können auch mehrere knorrige Baumstämme, malerisch zu einer Gruppe vereinigt, deren Stelle einnehmen. Die Bekleidung bleibt die nämliche.

Auf gleiche Weise, wie die Wände der Laube oder Veranda, werden kahle Giebelwände, Planken, Zäune u. dgl. mit oben angeführten Schlinggewächsen bekleidet. Ist jedoch die Lage genügend der Sonne exponirt, so bepflanze man solche Stellen mit Weinstöcken, Spalierbäumen von Pfirsich, Aprikosen, Birnen oder Aepfeln. An nördlichen Lagen gedeihen recht gut Schattenmorellen und andere Kirschensorten. Neben dem schönen Anblick gewähren solche Anpflanzungen auch noch einen ansehnlichen Ertrag prächtiger Früchte.

Sind nun hier und da im Garten dem Charakter des Ganzen sich anschließende Sitzplätze aus Naturholz oder dergl. angebracht, von wo aus das Auge des Ausruhenden über Blumengruppen und Rasen hinweg nach einer schönen Figur der Flora oder Pomona, nach einer mit einer Aloe oder Yucca besetzten Vase hinüberschweift, so darf wohl der Zweck des Hausgartens: dem Hausbewohner einen angenehmen Aufenthaltsort zu gewähren, wo er von der Arbeit und Sorge um die täglichen Geschäfte ausruhen und sich ungestört dem edlen Genusse der Schönheiten und Wunder der Natur hingeben kann, in befriedigender Weise erreicht sein.

F. G.

als maßgebend anzuerkennen und ihre Mitglieder dem kgl. Stadtgericht als Taxatoren resp. Sachverständige in Vorschlag zu bringen und ihre Vereidigung zu beantragen.

(Orig.-Mitth.) π **Aus Neuvorpommern**, 3. Februar. In der heut zahlreich besuchten Versammlung des Greifswalder landw. Vereins wurden nach langer Debatte über die Arbeiterfrage folgende Beschlüsse gefaßt:

1. An den Reichstag eine Petition zu richten und darin um die gesetzliche Bestrafung des Contractbruches bei ländlichen Arbeitern und um die gesetzliche Einführung von Arbeitsscheinen zu bitten;
2. Der Vereinigung der Rügen'schen Landwirthe (cfr. „Landwirth" Nr. 1) mit den aus dem Franzburger landw. Verein hervorgegangenen verschärfenden Zusätzen beizutreten und dies durch Unterschrift der Anwesenden erkennen zu geben.
3. In jedem Kirchspiel einen Vertrauensmann zu wählen, der die ländlichen Arbeitgeber über das Bedürfniß und den Zweck einer solchen Vereinigung belehrt und zum Beitritt zu derselben auffordert.

(Orig.-Ber.) **Domslau**, den 1. Februar. [**Vereinssitzung.**] Die heutige Sitzung des hiesigen landw. Vereins war zahlreich besucht. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung berichtete der Vorsitzende, Gutsbesitzer C. Staroste in Tschauchelwitz, sich auf die Grenze des alten und neuen Jahres stellend, einige Worte an die Versammlung, welche die traurige Lage eines Landwirthes in der gegenwärtigen Zeit beleuchtete. In den Ausführungen, daß die letzte Ernte, wenn auch als eine sehr geringe allseitig wohl erkannt, doch als ein Hemmniß des Fortschritts der Landwirthschaft noch viel nachhaltigere Folgen haben wird, hatte sich der Vortragende einer ungetheilten Aufmerksamkeit zu erfreuen, welche ihn ermuthigte, auch noch ein paar Worte über die wichtigste aller Lebensfragen, die Arbeiterfrage, an die Versammlung zu richten. Die Ausführungen des Vorsitzenden wurden von der Versammlung mit dem größten Interesse verfolgt und wurden später noch Gegenstand lebhafter Conversation. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und zu Nr. 1 derselben, Vortrag eingegangener Schriftstücke, ein Antrag aus dem Fragekasten des Vereins über Beschaffung einer „Drillwalze" zum Zweck des Raps-, Mais- und Rübenbaues der Versammlung unterbreitet. Leider mußte über diesen Gegenstand möglichst kurz hinweggegangen werden, da Referent, Lieutenant Hahn auf Peltschütz, nicht erscheinen konnte. Ein Versuch des Vorstandes, diesem Antrage dennoch eine gute Folge zu verschaffen, endete jedoch mit Ablehnung desselben. Ferner erstattete der Vorsitzende Bericht über die Sitzung des Centralvereins und suchte der Versammlung, den Nutzen der Centralisation des diesseitigen Vereins wiederholt hervorzuheben, so daß die Versammlung die Ueberzeugung kund gab, daß der Centralverein schon viele, die Landwirthschaft fördernde Ziele erstrebt und noch weiter zu erstreben sich bemühe, welches die allseitigste Anerkennung verdient.

(Orig.-Mitth.) **Alt-Grottkau**, 6. Februar. Die bei uns bestehende, seit Jahr und Tag betriebene Genossenschaftsbrennerei ist nunmehr als ein gesichertes Unternehmen anzusehen. Den Vorstandsmitgliedern ist es nun endlich gelungen, die finanziellen Verhältnisse so zu regeln, daß für den Fall einer Veränderung im Vorstande mit Leichtigkeit jedem anderen Mitgliede die Geschäftsführung übergeben werden kann. Die Genossenschaft besteht zur Zeit aus 15 Mitgliedern und dürfte nunmehr in der Lage sein, die kleinen Uebelstände, betreffend Zufuhr 2c. ganz zu beheben. Zu wünschen wäre es allerdings noch, wenn eine Weiche in Alt-Grottkau zu erreichen wäre, indeß scheint die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn diesem Anliegen noch nicht recht geneigt zu sein. Durch den Bau eines Eiskellers und durch die Füllung desselben ist die Spiritusfabrik in den Stand gesetzt, wenn es erforderlich ist, den ganzen Sommer hindurch zu arbeiten. Da unsere Landwirthe hier sehr klagen über ihre Kleefelder, die durch Mäuse und durch die vorjährige Dürre recht sehr decimirt sind, so dürften die Genossenschafter auch nach dieser Richtung hin gedeckt sein, indem ihnen der Futtermangel nicht so nahe treten wird.

(Orig.-Ber.) **Aus Untersteyermark.** (2. Februar) Lichtmeß hat uns für diesen Winter den ersten Schnee gebracht. Ihn wünschten wir auf die späten Saaten, die durch strenge Nachtfröste und tagsüber warmen Sonnenschein gelitten, schon längst herab. Jetzt, im Februar, kommt die Schneedecke eigentlich verspätet, denn in diesem Monat sind wir in der Steyermark schon an warme, sonnige Tage mit nur sehr gelinden Nachtfrösten gewöhnt. Während in Norddeutschland noch tiefe Winterruhe herrscht, ruft uns der Februar zur ersten Frühjahrsarbeit in den Weinberg, die mit dem im Herbst nicht beendeten oder auch in vielen Orten noch gar nicht begonnenen Rebenschnitt den Anfang macht. Der schöne vorjährige Herbst ließ daß Rebholz vollkommen ausreifen und der Winterfrost hat keinen Schaden gemacht. Die zeitigen Herbstsaaten, besonders Gerste, ebenso Roth- und Incarnatklee, sowie Luzerne, haben sich bei dem schneelosen Winter gut gehalten.

Die Viehheerden, die Basis aller unserer Wirthschaften, werden heuer prächtig durch den Winter gebracht. Futter und Streu giebt es vollauf. Wiesen und Felder gaben im Vorjahre reichliche Erträge — der Erdrusch ließ nur viel zu wünschen — der lange, trockene Herbst gestattete den Weidegang bis zum November und hinreichendes Einheimsen der leider unentbehrlichen Waldstreu. Die Rinderpest hat uns von Weihnachten bis durch den ganzen Januar in peinlicher Aufregung erhalten, da mehrere unserer Nachbarbezirke verseucht waren. Nur der mit aller Strenge durchgeführten Absperrung ist es zu danken, daß unsere Heerden verschont blieben und daß die Seuche nach Verlauf von 5 Wochen als ganz erloschen erklärt werden konnte. Im Ganzen hat sie ein Opfer von 202 Stück Großvieh gefordert. Gefährdet sind wir von dieser Seuche übrigens stets, da Steyermarks Nachbarländer Ungarn und Kroatien selten ganz frei davon sind.

Der als Gespenst durch alle deutschen Landwirthschaftsberichte ziehende Arbeitermangel macht sich hier lange nicht in dem Maße geltend, daß er hemmend auf den Betrieb einwirken möchte. Ein Elderado in diesem Punkt haben wir freilich nicht, denn Dienstboten verlangen auch hier viel Lohn, viel Ungebundenheit und leisten wenig Arbeit; Tagelöhner sind fast gar nicht zur Uebernahme von Accordarbeiten zu bewegen, dabei beanspruchen beide Kategorien tägliche Verabreichung von Wein. Aber die Erntearbeiten vertheilen sich hier besser und concentriren sich nicht wie bei Ihnen auf wenige Wochen. Der Haupttheil aller unserer Liegenschaften besteht in Wiesen, welche zum größten Theil schon zu Kunstwiesen umgelegt sind. Hier verrichtet die Mähmaschine den wesentlichsten Theil der Arbeit. Die Aberntung der Halmfrüchte erstreckt sich ohne drängende Reihenfolge von Mitte Juni (Wintergerstenschnitt) bis in den October, wo sie mit Einbringung des Kukuruz (Mais) und des als zweite Frucht gebauten Heidekorns schließt. Ist das Abtrocknen nicht von der Witterung begünstigt oder ist es wegen des zweiten Anbaues (italienischer Kukuruz, Hirse, Heidekorn, Möhren, weiße Rüben), wünschenswerth, das Feld sofort zu räumen, dann bedienen wir uns zum Abtrocknen der Früchte der hier allgemein üblichen Trockengerüste. Dieselben sind mit einem Dach versehen, dessen Traufen so weit hinausreichen, daß die Garben geschützt sind. Ein solcher Bau heißt Harfe und man findet ihn in der ganzen wendischen Steyermark und im Kronland Krain. W. F.

—* (**Personalien.**) John Prince-Smith, der berühmte Nationalökonom, ist dieser Tage in Berlin gestorben. Führer der von ihm geleiteten Freihandelsbewegung, war er langjähriger Vorsitzender der volkswirthschaftlichen Gesellschaft und führte nach Lette's Tod in der ständigen Deputation des Congresses deutscher Volkswirthe den Vorsitz. Sein ruhmvolles Wirken reicht weit über die Grenzen des deutschen Vaterlandes hinaus.

—t. (**Preise für Shorthorns.**) Vor Kurzem wurde die Shorthornheerde des Samuel Campel in New-York Wills (Amerika) versteigert und für dieselbe (111 Stück) die Summe von 380,000 Dollars gelöst. Zwei Kühe wurden mit 30,600 resp. 40,600 Dollars bezahlt. Die „Schlesische landw. Zeitung", welche, wie bekannt, seit 1. Januar d. J. von Hrn. R. Tamme redigirt wird, bringt von der 30,600 Dollars-Kuh eine gut ausgeführte Abbildung.

—t. (**Zum Gestütwesen.**) Wie verlautet, soll in Rastenburg in Ostpreußen ein königl. Gestüt für 60 Hengste eingerichtet und für dasselbe ein Platz neben der Stadt angekauft werden.

—* (**Bock-Auction.**) Auf der am 29. v. M. zu Boldebuck in Mecklenburg abgehaltenen Bock-Auction wurden 146 Böcke für die Summe von 23,023 Thaler verkauft und der theuerste mit 122 Louisd'or bezahlt; der Durchschnittspreis eines Bockes war 28⅔ Louisd'or.

—* (**Lungenseuche.**) Die wegen Ausbruchs der Lungenseuche über die Ortschaft Girlachsdorf, Kreis Reichenbach, unter dem 19. November 1873 angeordnete Viehsperre ist, nachdem neue Erkrankungen an der Lungenseuche in Girlachsdorf seit dem 15. November v. J. nicht weiter vorgekommen sind, dahin modificirt worden, daß die Sperrmaßregeln nunmehr nur noch für das Gehöft des Bauergutsbesitzers Bayer in Girlachsdorf bis auf Weiteres in Kraft bleiben, für die übrigen Gehöfte von Girlachsdorf aber aufgehoben sind. Nachdem die Lungenseuche in dem Dominialgehöft zu Bischofswalde, Kreis Breslau, wieder erloschen ist, sind die unter dem 21. Mai v. J. für diesen Ort angeordneten Sperrmaßregeln aufgehoben worden.

—t. (**Ein Pseudo-Wanderlehrer.**) Zur Ergänzung unserer Mittheilung in Nr. 10 des „Landw." bemerken wir, daß nach den uns freundlichst zugesandten bezüglichen Druckschriften der in der Liegnitzer Gegend im Interesse eines „landwirthschaftlichen Bureaus" zu Berlin umherreisende und Vorträge haltende „landwirthschaftliche Lehrer" Paul Göthling heißt. Die Vorträge finden unentgeltlich statt, behandeln „Bräune der Schweine, Drehkrankheit der Schafe, Kolik der Pferde und Mehreres über Rindvieh"; auch werden „die Frauen, da sie meist das Rindvieh und die Schweine zu pflegen haben, mit eingeladen." Durch einen Abdruck der ihm in den verschiedensten Gegenden Deutschlands ertheilten Zeugnisse weiset sich p. Göthling darüber aus, daß seine Vorträge mit Interesse gehört worden sind. — Es bliebe nun noch festzustellen, welche Zwecke das „landwirthschaftliche Bureau in Berlin" verfolgt, indem es unentgeltliche Vorträge in den Provinzen halten läßt, und mit welchen Mitteln die Unkosten für derartige Bemühungen bestritten werden.

—* (**Zur Kartoffelkrankheit.**) Die Kartoffelkrankheit trat im verflossenen Jahre in einigen Gegenden des Königreiches Sachsen überaus heftig und zugleich unter ungewöhnlichen Erscheinungen auf und ihr diesmaliger Verlauf bot gegen sonst Abweichendes dar. So wurde u. A. an dem Kraut die Krankheit nicht bemerkt, dasselbe blieb bis spät in den Herbst grün und wurde sodann normalgelb; ebenso wurde sehr häufig nicht die ganze Ernte im Keller faul, sondern nesterweise, hier aber durch und durch. Dies macht es im hohen Grade wahrscheinlich, daß man es hier nicht mit der in den letzten Jahrzehnten so allgemein verbreiteten Zellenfäule zu thun habe, welche ausschließlich verursacht wird durch den in seiner Entwickelungsgeschichte, Angriffs- und Verbreitungsweise genugsam bekannten Kartoffelpilz (Peronospora infestans), sondern mit der sogenannten Trockenfäule oder Stockfäule der Kartoffel. Letztere tritt allerdings seltener, unter Umständen aber nicht minder verheerend auf, als die eigentliche Zellenfäule und ist von dieser, welche gleichfalls bisweilen als trockene Fäule verläuft, doch wesentlich verschieden. Die Trockenfäule ist zwar von dem Auftreten gewisser Pilzgattungen begleitet, welche das faulende Gewebe bewohnen, wird aber nicht von dem genannten Kartoffelpilz verursacht, der nur im gesunden Zellgewebe der Kartoffelpflanze zu vegetiren vermag. Da das Studium der Trockenfäule behufs Ermittelung rationeller Gegenwirkungen nicht durch mikroskopische Untersuchungen allein zum Abschluß zu bringen ist, sondern die objective Feststellung der Erscheinung im Großen und ihrer Modificationen nach Maßgabe localer Verhältnisse jenen Untersuchungen zu Hilfe kommen muß, so haben die Herren Prof. Dr. Fr. Nobbe zu Tharand und Generalsecretair v. Langsdorff zu Dresden im Hinblick auf die diesjährige Epidemie in der „Sächsischen landw. Zeitschrift" eine Reihe von Fragen über den Verlauf der Krankheit, im Zusammenhang mit Boden, Witterung, Cultur und Aufbewahrungsort der Kartoffeln veröffentlicht, deren Beantwortung aus den verschiedensten Gegenden des Landes ein Gesammtbild der Krankheit gewähren und einiges Licht über die Natur und Verbreitung der diesjährigen Calamität verschaffen dürfte, worauf sich entsprechende Schutz- und Hilfsmaßregeln aufbauen lassen. Die einlaufenden Berichte werden aus wissenschaftlichen und praktischen Gesichtspunkten einer eingehenden Discussion unterzogen und die Ergebnisse nebst den praktischen Folgerungen aus denselben in der oben genannten Zeitschrift veröffentlicht werden.

[**Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh.**] Mehrfache Anfragen über das Glan-Vieh lassen es nützlich erscheinen, in Kürze dieser Race zu gedenken. — Wir finden das Glan-Vieh am linken Rheinufer in dem nordwestlichen Theil der Pfalz (Rheinbayern), am südlichsten bei Quirnbach, und von dort nordwärts bei Cusel, Alten, Glan, Lauterecken, und weiter an der Nordwestgrenze der Pfalz in der zur Landgrafschaft Hessen-Homburg gehörigen Herrschaft Meisenheim, mit den Städten Meisenheim und Ottweiler. Die Farbe des Glan-Viehs ist einfarbig gelb in allen Schattirungen bis zum Weiß; charakteristische Racezeichen sind weiße, schlanke, aufgeworfene Hörner, gelbe Klauen und ein heller Nasenspiegel. Der Kopf ist schön, klein, etwas breit, Hals und Trieb kräftig, Brust und Körper tief und wohlgeformt, Widerrist und Kreuz breit, Rücken grade, Schenkel voll, Rippen gut gewölbt, Beine kräftig und vorzüglich gestellt, der mittelfeine Schwanz, etwas hoch angesetzt. — Die Kuh hat ein lebendes Gewicht von 8 bis 11 Centner und liefert durchschnittlich ca. 2700 Liter fette Milch; der Ochse, der ganz vorzüglich zum Zuge, wiegt 13 bis 16 Centner, die Thiere mästen sich sehr gut, liefern ein gesuchtes, feinfaseriges Fleisch und sind sehr gesucht. — Das bekannte Scheinfelder (Schweinfurther) Vieh wird vielfach zur Verbesserung seiner Form und seines Milchertrages mit Bullen der Glan-Race gekreuzt, und hat das Glan-Vieh nächst der Simmenthaler Race am meisten zum Aufschwung der bayerischen Viehzucht beigetragen. — Ich werde im März zum Einkauf in der Pfalz sein.

Das Voigtländer Zuchtvieh, das sich bei uns recht gut bewährt, kommt im März zur Lieferung und sind sprungfähige Bullen und tragende Fersen noch abzugeben. Einige vierzig sehr schöner Holländer Kühe und ein Theil Landkühe sind wegen veränderter Zuchtrichtung in hiesigen Zuchten abzugeben. — Von Wilster Marsch-Vieh sind noch hochtragende Fersen und einige Bullen bis März zu liefern, von dann ab ist es vortheilhafter, erst wieder vom Juli an diese Race zu beziehen. Das Gleiche gilt von dem Oldenburger Vieh. Angler tragende Fersen werden am besten im August bezogen. — Das Schweizer, Montafuner und Allgäuer Vieh kommt in diesem Monat zur Lieferung. — Die Ochsen-Märkte in Bayern bringen wieder etwas höhere Preise. —

Der Schweinfurter Markt am 21. Januar war stark mit 1200 Stück betrieben, der Handel ein recht lebhafter. Die Preise für Ochsen stellten sich für das Paar geringerer Sorte auf 270 bis 283 Thlr., mittlere Waare auf 300—340 Thlr., schwerste Waare 370 bis 400 Thlr. Der Handel mit Kühen und Jungvieh ging gleichfalls gut, Preise steigend. — Der Bamberger Markt am 28. Januar war nur schwach betrieben, der Handel aber recht lebhaft, für schwache Ochsen wurden 250 bis 280 Thlr., für gute, schwere Thiere 315 bis 345 Thlr. bezahlt. — Wir werden in diesem Jahre auch in Würzburg vier große Viehmärkte haben, auf die ich besonders aufmerksam machen möchte. Das Markt-Comitee läßt es sich sehr angelegen sein, den Zutrieb zu diesen Märkten zu fördern, gewährt vollste Marktfreiheit, erhebt keine Marktgebühr und gewährt für die schönsten zum Markte gebrachten verkäuflichen Thiere ansehnliche Preise. Die Märkte finden statt am 17. Februar, 26. Mai, 30. Juni und 15. September.

Die wichtigsten Märkte sind in nächster Zeit: Februar 9. Sonthofen, Allgäuer und Montafuner Race; 10. Bamberg, Scheinfelder gelber Schlag und Schecken; 10. Oelsnitz, Voigtländer; 11. Schleiz, Schecken; 11. Greiz, Schecken und Voigtländer; 12. Weiden, Voigtländer; 16. Bayreuth, schwere Schecken; 17. Cusel, Glan-Race; 18. Quirnbach, Glan-Race; 18. Plauen, Voigtländer, wenige leichte Schecken; 18 Schweinfurt, Scheinfelder gelber Schlag; 19. Treuen, Voigtländer; 23. Bayreuth, schwere Schecken; 23. Lanna, Voigtländer; 24. Oelsnitz, Voigtländer; Bamberg, gelbe Scheinfelder und Schecken; 26. Weiden, Voigtländer; März: 2. Bayreuth, schwere Schecken; 3. Bayreuth, Zuchtvieh; 3. Schleiz, Schecken.

Das Zucht- und Zugvieh-Lieferungsgeschäft von **Hugo Lehnert**, Berlin, Alexanderstraße 61.

* **Breslau**, 6. Februar. [**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Auf den Märkten am 2. und 5. Februar betrug der Auftrieb: 1) 208 Stück Rindvieh (darunter 92 Ochsen, 116 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 17—17½ Thlr. und darüber, zweite Qualität 13—14 Thlr., geringere 10—11 Thlr. 2) 846 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 17—18 Thlr., mittlere Waare 13—14 Thaler. 3) 1193 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 5⅔—6⅓ Thlr., geringste Qualität 2½—3 Thlr. 4) 466 Stück Kälber wurden mit 11—13 Thaler per 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

* **Berlin**, 6. Februar. [**Stärkebericht.**] In der abgelaufenen Woche machte sich ein regerer Verkehr in Kartoffelfabrikaten geltend. Man bezahlte für feuchte gut gewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken bei 2½ pCt. Taravergütigung pr. Februar 2¼, pr. Februar-März 2¼—2⅓ Thlr. pr. 100 Pfd. netto frei Berlin pr. Kasse. Bahnamtliches Gewicht der Abgangsstation nach Qualität und Zahlungsbedingungen bei Partien Kassa. Ia exquisite Kartoffelstärke und Mehl chemisch rein mit Centrifuge gearbeitet oder künstlich gebleicht loco und Februar-März incl. 4⅞—4¹¹/₁₂ Thlr., ab Schlesien 4⅔ bis 4¾ Thlr. Br. Ia Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet oder künstlich gebleicht loco sowie Februar-März 4⅔—4¾ Thlr., ab schlesische und pommersche Stationen 4½ bis 4⁷/₁₂ Thlr. Abfallende Sorten 1a Stärke und Mehl nach Bonität 4¼ bis 4⁵/₁₂ Thlr., 2a 4 bis 4⅙ Thlr. Alles in Säcken von 200 Pfund pr. Ctr. mit Sack frei Berlin netto Kasse, bei Quantitäten von mindestens 100 Centner erste Kosten.

Breslau, 7. Februar. [**Zuckerbericht.**] Während im Geschäft von gemahlenen Zuckern und Farinen bei geringem Umsatz ziemlich unveränderte Preise bezahlt wurden, gingen Brode in Folge Angebots eines hiesigen Engroshauses und in Folge Offerten aus Halle ⅛ bis 1/6 Thaler per Centner im Preise zurück.

Breslau, 7. Februar. [**Spiritus**] war im Anfange der Woche in matter Haltung, besserte sich auf Anregung von Berlin jedoch in den letzten Tagen, konnte aber wegen Rückhaltung der Verkäufer nur zu beschränkten Umsätzen, meist in den Sommermonaten, kommen. Die Spritfabriken sind auf frühere Verschlüsse noch beschäftigt. An heutiger Börse wurde gehandelt per 100 Liter: loco 21½ bez., ⅚ Br., Februar und Febr.-März 22 Gd., April-Mai 22½ Gd., Juli-August 23⁵/₁₂—½ bez. und Br.

Breslau, den 7. Februar. [**Wochenmarkt-Bericht.**] (Detail-Preise.) Kartoffeln pr. Sack, 150 Pfd., 45—50 Sgr., 2 Liter 1½—2 Sgr., Erdrüben Mdl. 10—15 Sgr., Carotten 1 Liter 3 Sgr., Mohrrüben 1 Korb 15 Sgr., Wasserrüben 2 L. 1½ Sgr., rothe Rüben 1 Korb 15 Sgr., Wälschkohl Mndl. 10—15 Sgr., Weißkohl Mndl. 15—30 Sgr., Blaukohl Mdl. 30—60 Sgr., Braunkohl Korb 24 Sgr., Grünkohl desgl., Rosenkohl 1 L. 5 Sgr., Blumenkohl Kopf 15—10 Sgr., Spinat 2 L. 3 Sgr., Sellerie, Mdl. 10—15 Sgr., Meerrettig, Mandel 15—30 Sgr., Rüb-Rettige 1 L. 2 Sgr., Petersilie Gebd. 2 Sgr., Zwiebeln 1 L. 2 Sgr., Stallbesen pr. Stück 1—1¼ Sgr., Stubenruthenbesen, Stück 10—12 Pf., Aepfel 1 L. 3—4 Sgr., Birnen 1 Liter 4—5 Sgr., geb. Aepfel, Pfd. 8—10 Sgr., geb. Birnen, Pfund 4—10 Sgr., geb. Kirschen Pfd. 6 Sgr., geb. Pflaumen, Pfd. 4—6 Sgr., Pflaumenmus pr. Pfund 7—8 Sgr., Mohn 1 L. 5 Sgr., Capaun St. 30—45 Sgr., Hühnerhahn 12 bis 14 Sgr., Hühner, Stück 10—20 Sgr., Gänse St. 45—90 Sgr., Enten Paar 45—50 Sgr., Tauben Paar 8—11 Sgr., Kaninchen Stück 5 Sgr., Hasen Stück 25—27½ Sgr., Eier Schock 34—40 Sgr., Butter pr. Pfd. 11—13 Sgr., Milch 1 L. 1½ Sgr., Sahne 1 L. 3—3½ Sgr., Sahnkäse Stück 4—3 Sgr., Kuhkäse Mandel 7½—5 Sgr., Weichkäse Maß 6 Pf., Landbrot Pfd. 1¾ Sgr., Linsen 1 L. 3 Sgr., Erbsen 1 L. 2½ Sgr., Bohnen 1 L. 3 Sgr., Rindfleisch von der Keule pro Pfd. 6 Sgr., vom Bauch pro Pfd. 5½ Sgr., Schweinefleisch Pfd 6—7 Sgr., Hammelfleisch pr. Pfd. 6 Sgr., Kalbfleisch 5—5½ Sgr., Schweineschmalz pro Pfd. 9 Sgr., Speck pr. Pfd. 9—10 Sgr., Rauchfleisch pro Pfd. 8 Sgr.

Breslau, den 9. Februar 1874. [**Wochenbericht für Sämereien von Paul Niemann und Comp.**] Die Winterszeit verstreicht, ohne daß wir wirklichen Winter bekommen; das Thermometer fiel an einem Tage dieser Woche bis auf — 10° R., um an demselben Tage Abends einige Wärmegrade zu zeigen, Schnee fehlt fortdauernd. Die Umsätze auf dem Kleemarkte waren in dieser Woche wieder höchst belangreich und bleiben nach wie vor, feine und hochfeine Qualitäten besonders bevorzugt. Mittelqualitäten sind und bleiben vernachlässigt. Rothklee mittel 12—14 Thlr., fein 14½ bis 16 Thlr., hochfein 16½ bis 17½ Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Weißklee mittel 12—15 Thlr., fein 16—19 Thlr., hochfein 19½—22 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Gelbklee fest, bei regerem Umsatz, mittel 5 bis 5½ Thlr., fein 6—6½ Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Tannenklee gut gefragt, mittel 20—25 Thlr., fein 26—28 Thlr. pr. 50 Kilogramm Netto. Schwed. Klee unverändert, mittel 16—19 Thlr., fein 20—23 Thaler per 50 Kilogramm Netto. Franz. Luzerne wird bereits mehrfach gefragt, leider sind die Läger davon nicht nur mit guter Originalwaare versehen, sondern auch mit anderen, billigeren Gattungen, die dann auch als echte französische ihre Nehmer finden sollen. Diese pseudo-franz. Luzerne kann als selbstverständlich von den betreffenden Eigenthümern bedeutend billiger berechnet werden, als die wirklich direct importirte; Vorsicht ist deshalb in diesem Jahre bei Ankauf dieses Artikels wieder doppelt nothwendig. Franz. orig. importirte Luzerne 24—25 Thlr. per Brutto-Ctr. incl. Original-Packung. Wiesengräser wenig angeboten, bei lebhafter Nachfrage sehr fest. Engl. Rheygras, orig. engl. 7½—8½ Thlr., schles. mittel 4½—5½ Thlr., fein 6—6½ Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Thimothee knapp, mittel 8—10 Thlr., fein 11 bis 12 Thaler, hochfein 12½ bis 13 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Für Zucker- und Futterrüben ruht das Consumgeschäft noch gänzlich, Zuckerrüben schwach preishaltend. Futterrüben sind höher im Preise gehalten. Weiße grünköpfige Riesen-Möhren 14—15 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Von Lupinen sind die Läger unbedeutend und trotzdem Preise schon hoch sind, so glaubt man bei Eintritt des Saatbedarfes noch ferneren Preissteigerungen entgegen zu gehen, gelbe mittel 4⅔—5 Thaler, fein 5⅙—5⅓ Thlr., blaue 4⅔ bis 5 Thaler per 100 Kilogr. Netto. Senf matt, 8½—9⅓ Thlr. per 100 Kilogramm Netto.

Breslau, den 9. Februar. [**Producten-Markt-Bericht der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel.**]. **Weizen** unverändert, per 100 Kilogramm netto, weißer 8—8⅚—9 Thlr., gelber 8—8⅛—8¾ Thlr. **Roggen** unverändert, per 100 Kilogramm netto, schlesischer 6⅓—7¹/₁₂ bis 7⅓ Thlr. **Gerste** fest, per 100 Kilogramm netto, schlesische 6--6⅔—7⅙ Thlr., galizische 5¼—6—6½ Thlr. **Hafer** unverändert, per 100 Kilogramm netto, schlesischer 5½—5⅚ Thlr galizischer 5¼—5⅔ Thlr. **Erbsen** unverändert, per 100 Kilogramm netto, Kocherbsen 5⅔—6—6½ Thlr., Futtererbsen 5¼—4⅔ bis 6 Thlr. **Wicken** schwach zugeführt, per 100 Kilogramm netto schlesische 5⅚—5½ Thlr. **Bohnen** fest, per 100 Kilogramm netto, schlesische 7 bis 7¼ Thlr., galizische 6⅚—7 Thlr. **Lupinen**, unverändert, per 100 Kilogramm netto, gelbe 4¾—5½ Thlr., blaue 4⅔—5 Thlr. **Mais** offerirt, per 100 Kilogramm netto, 6—6½ Thlr. **Oelsaaten**, höher, per 100 Kilogramm netto Winterraps 6¹¹/₁₂ bis 7¹¹/₁₂—8¼ Thlr., Winterrübsen 6¾ bis 7½ bis 7⅔ Thlr., Sommerrübsen 6¾—7½—7¾ Thlr., Dotter 6⅔—7⅙ bis 7½ Thlr. **Schlagleinsaat** fest, per 100 Kilogramm netto 8—9—9½ Thlr. **Hanfsamen** nominell, per 100 Kilogramm 6—6½—7 Thlr. **Rapskuchen** unverändert, per 50 Kilogramm schlesischer 2⁵/₁₂ bis 2⅓ Thlr., ungarischer 2⅓ bis 2⅙ Thlr. **Kleesaat** unverändert, per 50 Kilogramm weiß 12—15—18 bis 22 Thlr., roth 10—13 bis 14½—15¾ Thlr, schwedisch 16—18—19 Thlr., gelb 5½ bis 5 Thlr. **Thymothee** wenig zugeführt, per 50 Kilogramm 9 bis 10—10½ Thlr. — **Leinkuchen** per 50 Kilogramm 3½—3¼ Thlr.

Fragekasten.

Maschinenmeister. Antwort auf die in Nr. 10 aufgeworfene Frage, die Bildung von Maschinenmeistern betreffend.

Das Bedürfniß nach Leuten, welche verstehen landw. Maschinen zu führen, besteht ohne alle Frage. Indessen können mit den landw. Mittelschulen Uebungsschulen für Maschinenmeister nicht verbunden werden, aus dem einfachen Grunde, weil diese Anstalten sogen. theoretische Ackerbauschulen sind, höchstens nur einige Morgen botanischen Garten und Versuchsfeld als Lehrmittel besitzen, also von einem Maschinenbetriebe auf ihrem Areal nur in verschwindend kleiner Ausdehnung die Rede sein kann. Uebrigens bedarf es in Schlesien nicht noch besonderer Uebungsschulen für landw. Maschinenmeister, da es zwei Ackerbauschulen hat, d. h. Anstalten, auf welchen die Schüler nicht nur in Grund- und Hilfswissenschaften der Landwirthschaft und in der Landwirthschaftslehre selbst unterrichtet, sondern auch in der Praxis geübt werden, also auch in der Kunst der wirthschaftlich richtigen Anwendung verbesserter Geräthe und Maschinen. Allerdings werden auf diesen Schulen die jungen Landwirthe zunächst nur mit den Maschinen vertraut gemacht, welche unter den örtlichen Verhältnissen überhaupt anwendbar erscheinen, also insofern keine Maschinenmeister aus ihnen gebildet, als sie nicht mit allen zur Zeit in der Landwirthschaft angewendeten Maschinen haben umgehen lernen. Aber Schulen zur Bildung solcher Leute können unseres Erachtens nach überhaupt nicht begründet werden. Es würden dies höchst kostspielige Unternehmungen sein, für deren Unterhalt Niemand das Geld zur Disposition dürfte stellen wollen. Wünschenswerth wäre es schon, wenn es auch landw. Maschinenmeister gäbe. Das räthlichste Mittel zu ihrer Heranbildung scheint uns zu sein, daß man junge Landwirthe, welche genügende mechanische Kenntnisse haben, zu ihrer praktischen Ausbildung in Führung landw. Maschinen nach England schickte, auch in eine renommirte Fabrik landw. Maschinen. Der Verein nassauischer Land- und Forstwirthe hat, wenn wir nicht irren, auf diese Weise speciell zur Einführung der Dampfbodencultur schon mehrere junge Landwirthe, Schüler des landw. Instituts Hof Geisberg bei Wiesbaden, in England ausbilden lassen. S.

* * *

Dummkoller. Kann sich bei einem gesunden Pferde, besonders in wohlgenährtem Zustande, durch fehlerhafte Behandlung auf der Eisenbahnfahrt (Mangel an genügender Ventilation des Wagens) Dummkoller oder eine andere diesem verwandte Krankheit entwickeln, und, wenn dies möglich ist, wie steht es dann vorkommenden Falls mit der gesetzlichen Gewährsfrist für den Vordermann? Chr.

Zuchtvieh-Auction im Mai 1874.

Es haben fernere Garantiesummen gezeichnet: die Herren Generalpächter Hoffmann-Salterhausen 100 Thlr., Gebr. Schöller-Breslau 300 Thlr. Mit den in Nr. 9 d. Ztg. veröffentlichten 21,490 Thlr., im Ganzen 21,890 Thlr.

Breslau, den 9. Februar 1874.

Verantwortlicher Redacteur: Oekonomierath W. Korn.

Rechnungs-Abschluss und Bilanz der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft vom 31. Januar 1874.

Gewinn- und Verlust-Conto.

	Credit.			Debet.		
Prämie von 12,049 Polizen mit Thlr. 42,270,624 Versicherungssumme	312,603	26	—			
Nachschuß	250,390	26	—			
Zinsen	5,090	17	9			
Beitrag zu den Regulirungskosten — 5 pCt. —	13,776	17	10			
Thlr.	581,861	27	7			
Schäden, — Brutto-Entschädigung				477,416	29	1
Verauslagte Regulirungskosten				22,151	9	6
Zinsen				5,095	18	9
Agenturkosten				50,266	11	11
Gehälter und Tantième				13,364	9	—
Drucksachen				2,532	24	3
Porto				1,528	8	11
Annoncen				827	13	5
Diverse Unkosten bestehend aus:						
Gerichts- und Notariatskosten Thlr. 1636 1 —						
Comtoir-Einrichtung = 688 2 6						
Zeitungs-Abonnement = 39 28 9						
Miethe, Heizung, Beleuchtung = 1722 27 6						
Reisekosten der Direction und des Aufsichtsrathes = 1839 5 —						
Agio und Stempel = 282 28 4						
Allgemeine Unkosten = 1071 9 —						
Ueberschuß dieses Jahres				7,280	12	1
Von den Forderungen aus dem Vorjahre sind nicht eingegangen:						
auf Nachschüsse Thlr. 1790 13 2						
= Wechsel = 556 28 10						
Zusammen Thlr. 2347 12 —				1,398	10	8
Reservirt waren für Ausfälle Thlr. 2220 9 1						
Der Gewinn aus 1872 betrug = 9930 25 1						
Zusammen Thlr. 11,151 4 2						
bleibt Ueberschuß aus dem Vorjahre Thlr. 8,803 22 2						
Hierzu der Ueberschuß dieses Jahres wie oben Thlr. 1,398 10 8						
Giebt Ueberschuß zum Vortrage pro 1874 Thlr. 10,202 2 10						
Thlr.	581,861	27	7			

Bilanz.

Activa.

Wechsel-Conto. Bestand	590	4	1
Cassa-Conto. =	3,478	23	10
Nachschuß-Conto, restirende Nachschüsse	25,533	9	1
Conto-Corrent-Conto, ausstehende Forderungen	11,704	6	10
Cautions-Conto, von uns deponirte Caution	2,657	2	—
Thlr.	43,963	15	10

Passiva.

Accepten-Conto, eigene Accepte	29,000	—	—
Conto-Corrent-Conto, Buchschulden	1,966	9	6
Reserve-Conto, noch zu zahlende Schäden ꝛc.	2,795	3	6
Gewinn- und Verlust-Conto, Ueberschuß	10,202	2	10
Thlr.	43,963	15	10

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.
R. Pufahl,
Director.

Die Richtigkeit und Uebereinstimmung der vorstehenden Aufstellungen mit den Geschäftsbüchern versichert hiermit der Wahrheit gemäß
Berlin, den 10. Januar 1874.
Albert Flos,
Kaufmann und vereideter Bücherrevisor.

Die Revisions-Commission:
Berlin, den 23. Januar 1874.
Hosemann. von Lilienthal. Schmidt.

Dem vorstehenden Rechnungs-Abschluß nebst Bilanz ist von der heute abgehaltenen General-Versammlung laut darüber geführten notariellen Protokolle einstimmig Decharge ertheilt.
Berlin, den 31. Januar 1874. (H. 1565) [281
Der Verwaltungsrath der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.
von dem Knesebeck,
Vorsitzender.

Der fünfte Kongress Deutscher Landwirthe

tagt in Berlin (Unter den Linden 44) vom 24.—27. Februar c. Zur Berathung gelangen: Berichte des Ausschusses und der Kommissionen. — **Unterrichtsfrage. — Steuerfrage. — Genossenschaftsfrage. — Arbeiterfrage.** Karten zur Theilnahme à 15 Reichsmark, sowie Programm etc. sind zu beziehen durch das **Büreau des Kongresses, Club der Landwirthe, Berlin W., Französische Strasse 48.** (H 1596.)
Der Vorstand des Ausschusses: **von Benda. von Wedell. Noodt.**

Prairie-Hafer.

Bezüglich dieser im vorigen Jahre von mir eingeführten Haferrace empfing ich über deren bedeutende Ueberlegenheit gegen alle anderen Sorten **nur** zustimmende Nachrichten.
Ich offerire zur nächsten Bestellzeit den Ctr. incl. Sack mit Thlr. 7 frei ab hier gegen Kasse.
Gröbers, Prov. Sachsen. [260-1] **Ferd. Knauer.**

IV. Zuchtvieh-Auction zu Milewken bei Neuenburg (Westpreußen) am 12. März c. von 12 Uhr an.

Zum Verkauf kommen: 21 Bullen, 15 Färsen, 70 Schweine, darunter 20 tragende Säue.
Programme vom 1. März auf Verlangen. Wagen stehen Bahnhof Czerwinsk bereit.
213-9] **Fournier.**

Ruston, Proctors, Locomobilen und Dreschmaschinen,

anerkannt bester Construction und mit neuesten, bewährten Verbesserungen,
Göpel-Dreschmaschinen, Drills, Breitsäemaschinen, Handdrills, Heuwender, Heurechen, Siedemaschinen, Haferquetschen, Oelkuchenbrecher, Wieseneggen, Kleereiber ꝛc. halten auf Lager
Gebr. Gülich, Breslau,
Maschinen-Ausstellung, Neue Antonienstraße Nr. 3. [1661-x

Werksteine, Schleifsteine, Platten, Krippen, Stufen, Gesimse, Säulen ꝛc. aus bestem wetterbeständigem Sandstein liefert schnell und billigst [138-5
Bunzlau i. Schles. **W. Weiß.**

Carl Beermann,

Berlin, v. d. Schlesischen Thore,
Magazin: Leipziger Straße 127, empfiehlt:
Roßwerke mit Dreschmaschinen
für 4 Pferde, 24" breit . . 320 Thlr.
dto. mit Breitdreschmasch., 4' breit, 360 Thlr.
dto. = - 5' breit, 390 Thlr.
dto. = Dreschmaschinen, 2 Pferde, 220 Thlr.
Korn-Reiniger, 1 Wispel stündlich 35 Thlr.
dto. größere . . . . 44 Thlr.
Grubber, Coleman, ca. 8 Morg. tägl. 60 Thlr.
Doppel-Ringelwalzen, 7' breit, Durchmesser 16" 55 Thlr., 14" 50 Thlr., 12" 45 Thlr., 11" 40 Thlr., Guß dazu 16" 37 Thlr., 14" 32 Thlr., 12" 28 Thlr., 11" 24 Thlr.
Einfache Ringelwalzen, 9' . . 40 Thlr.
Guß dazu . . . . . 26 Thlr.
Untergrundpflüge, Amerik. . . 12 Thlr.
Ruchadlo und Amerik. Pflüge,
Breitsäemaschine, 12' . . . . 85 Thlr.
dto. mit Kleesäe-Vorrichtung mehr 12 Thlr.
Wiesen-Eggen . . . . . 35 Thlr.
Kettenpumpen in verschiedenen Längen und Stärken. [53-4
Häckselmaschinen, à 39, 45, 55, 70, 80, 90, 120 Thlr.
Schrotmühlen, à 24, 27, 50, 80 Thlr.
Fleischhackmaschinen, à 6, 8, 10, 16, 36 Thlr.
Wurststopfer, à 8 und 12 Thlr.
Vollständige ill. Preis-Courante franco.

Bei dem Wirthschaftsamt Steblau (1 Meile von Cosel entfernt) stehen folgende Pferde zum Verkauf:
1) **Vier Füchse, 2- u. 4spännig eingefahren, 4 u. 5 Jahr alt,**
2) **Eine braune Stute, Reitpferd, 5 Jahr alt, 3½ Zoll groß,**
3) **Ein brauner Wallach, 6 Zoll groß, 4 Jahr alt, Wagenpferd.**

Vieh-Auction!

Freitag, den 20. Februar c., von früh 9 Uhr ab, werde ich
fünfzig Stück Rindvieh, 16 Pferde, die Geschirre u. das sämmtliche bewegliche Wirthschafts-Inventar
des Dominiums **Neu-Ottitz** (eine halbe Meile von Bahnstation Ratibor und eine Achtelmeile von Station Woinowitz) auf dem Gutshofe daselbst meistbietend gegen gleich baare Bezahlung aus freier Hand versteigern, wozu ich hierdurch einlade. (H. 2365.)
Neu-Ottitz, den 6. Februar 1874.
278-0] **Andersch**, Gutspächter.

100 Stück Mastschafe,

größtentheils Schöpse, stehen zum Verkauf auf dem **Dominium Eichgrund** bei Reesewitz. [255

Shorthorn-Bullen,

voll- und halbblütig, im Alter von ¾ bis 1½ Jahren, stehen bei der Stammheerde der Majorats-Herrschaft **Seppau**, Post Quaritz, Kreises Gr.-Glogau, zum Verkauf.
Nächste Bahnstation Fröbel an der Glogau-Rothenburger Eisenbahn.
237-0] **Das Wirthschafts-Amt.**

Horburger Riesenspargel.

Bestellungen auf Horburger Riesenspargel-Pflanzen nimmt entgegen [262
Isidor Bickart, Gutsbesitzer
in **Horburg** bei Colmar (Elsaß),
Secretair des Gartenbau-Vereins von Colmar.

Der **Saathafer-Verkauf** bei dem Dominium **Brockotschine** bei Trebnitz ist geschlossen. Die vorliegenden Bestellungen werden nur noch ausgeführt. Dies zur gefälligen Kenntnißnahme. [10-1

40 Centner schönes engl. Raygras

offerirt **Dom. Kunzendorf**, Kr. Neustadt OS., mit 8½ Thlr. pro Centner. — Emballage wird billigst berechnet. [223

Bei An- und Verkauf von [43-6
Saatgut,
jeder Art, empfiehlt sich das **Producten-Commissions-Geschäft** (H. 277.)
A. Gottwald in Oppeln.

Gelbklee mit Raygras,

vorzüglich zum Ansäen von Schafweiden offerirt das [211
Dom. **Roschkowitz** bei Pitschen.

Das Wirthschaftsamt **Körnitz** bei Ober-Glogau offerirt [241-2
besten englischen Raygras-Samen
(Lolium perenne).

Ein junger Landwirth,

26 Jahre alt, welcher die landwirthschaftliche Akademie Hohenheim besucht hat und gute Zeugnisse besitzt, sucht vom 1. Juni cr. ab Stellung als Wirthschafts-Inspector. [208-9
Nähere Auskunft ertheilt die Samenhandlung **Scholz & Schnabel** in Breslau.

Echten Leopoldshaller Kainit

mit [1758-x
22—24 pCt. schwefelsaurem Kali = 12—13 pCt. Kali,
13—15 pCt. schwefelsaurer Magnesia = 10—11 pCt. Magnesia
aus dem herzoglich anhaltischen Salzbergwerk **Leopoldshall** empfehlen
Carl Scharff & Co., Breslau, Contrahenten für **Schlesien.**

Felix Lober & Co., Breslau,

Tauentzienstraße 6a,
empfehlen die allbekannten **Düngemittel** der Herren ***Galle & Co.,*** in Freiberg i. S.,
ab hiesigem Lager und direct ab Freiberg (H. 2195.)
zu den billigsten Preisen unter Garantie des Gehalts.
Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung. [233-46

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die **Düngerfabrikate** unserer Etablissements in Ida- und Marienhütte und zu Breslau: **Superphosphate** aus **Mejillones-**, resp. **Baker-Guano, Spodium** (Knochenkohle), Knochenasche ꝛc., Superphosphate mit **Ammoniak** resp. **Stickstoff, Kali** ꝛc., **Kartoffeldünger, Knochenmehl gedämpft** oder mit Schwefelsäure **präparirt** ꝛc. ꝛc.
Ebenso führen wir die sonstigen gangbaren Düngemittel, z. B. **Chilisalpeter, Kalisalze, Peruguano**, roh und aufgeschlossen, **Ammoniak** ꝛc.
Proben und **Preiscourants** stehen jederzeit zur Verfügung. (H 2253)
Bestellungen bitten wir zu richten
entweder an unsere Adresse nach **Ida- und Marienhütte** bei **Saarau**
oder an die Adresse: ***Silesia,* Verein chemischer Fabriken,** Zweigniederlassung (früher Actien-Gesellschaft der chemischen Düngerfabrik) zu **Breslau,** Schweidnitzer-Stadtgraben 12. [171-9

Soeben erschienen.
Vorräthig in der W. G. Korn'schen Buchhandlung in Breslau:

Handbuch
zum praktischen Gebrauch der
Kreis- und Amts-Ordnung
sowie der
Landgemeinde- und Polizei-Ordnung
für
Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen.

Systematische Zusammenstellung
aller die Verfassung und Verwaltung der Kreise, Aemter und Landgemeinden, sowie der Polizei in den gedachten Provinzen betreffende Gesetze, Verordnungen, Instructionen und Normativverfügungen.
Für
Landräthe, Regierungsräthe, Amtsvorsteher, Bürgermeister, Polizei- und Districts-Commissarien, Polizeirichter, Polizei-Anwalte, Kreis-, Amts-, Polizei-, Stadt- und Regierungs-Secretäre, Mitglieder der Kreistags-, Kreis- und Amtsausschüsse, sowie der Verwaltungs-Gerichte ꝛc.
Von
Dr. H. A. Mascher,
Bürgermeister.
Groß-Octav. 47 Druckbogen. Preis geheftet 3 Thlr. [4-6

Gesinde-Dienst- und Lohnbuch; herausgeg. auf Veranl. d. landw. Ver. zu Oels. Enthält Auszug a. d. Gesindeordnung, Berechnung von Lohn, Deputat ꝛc. ꝛc. **1 Dtzd. 12 Sgr., 3 Dtzd. 1 Thlr. 6. Auflage.**
Erfreut sich bei allen Landwirthen, die es eingeführt, dauernden Beifalls.
Verlag von **A. Grüneberger u. Co.** in **Oels.** [251-4

Bei Brennerei-Anlagen

empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Anfertigung der erforderlichen **Holzgefäße** aus bester **Eiche** und feinjährigem, splintfreiem **Kiefer-Kern**, bei nur **guter** Ausführung zu **soliden** Preisen. — Gute Referenzen. — Auf gütige Anfragen umgehende Auskunft. [247-0
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.
C. Theuerling.
Großböttcherei.

Brenn-Apparat.

Wegen erfolgtem größeren Neubau steht auf der Herrschaft **Bankwitz**, Kreis Namslau, zum Verkauf
ein continuirlicher Brenn-Apparat,
Abtrieb von 12,000 Liter in gesetzlicher Brennfrist, complet mit allen Röhren, Maischpumpe ꝛc., erst drei Jahr alt und sehr gut.
Anfragen an das Rentamt daselbst, Post Schwirz. [256-9

Ein Rittergut

in Bayern, mit einem wundervollen Schlosse auf einer Anhöhe, mit Brauhaus, Sommerkellern, bedeutendem Inventar und **400 Tagwerk Aecker und Wiesen, 1600 Tagwerk Waldung**, schöner Jagd in der Nähe des Starnberger Sees, wird verkauft. Gef. Offerten sub Chiffre H. 8113 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **München.** [265

An der Tyroler

Grenze am Fuße des Gebirges, an der bayerischen Eisenbahn gelegenes Schloßgut mit über **400 Tagwerk Aecker**, Wiesen, Wald, Jagd, Fischerei, wird sofort verkauft. Gef. Offerten sub Chiffre H. 8114 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **München.** [266

In der fruchtbarsten Gegend Bayerns an der österreichischen Grenze wird wegen Todesfall ein prachtvolles Schloß und Oekonomiegut mit über 300 Tagwerk der vorzüglichsten Gründe, bedeutendem **Inventar = Ernte-Vorräthen verkauft.** Gef. Offerten sub Chiffre H. 8117 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **München.** [267

Schloßgut.

In der Nähe des Starnberger Sees in Bayern ist wegen Familien-Verhältnissen ein prachtvolles **Schloßgut** mit **600 Tagwerk** Aecker u. Wiesen, **700 Tagwerk** Waldungen, mit bedeutendem Inventar sofort zu verkaufen. Gef. Offerten sub Chiffre H. 8112 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **München.** [268

In der Nähe des Innflusses und der Donau wird ein schönes eingerichtetes Schloß mit Park verkauft. Gef. Offerten sub Chiffre H. 8118 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **München.** [264

In deutscher Gegend Böhmens, unweit der Grenze, ist eine landtäfliche größere [270-7
Domaine,
unmittelbar an der Eisenbahn, mit vorzügl. Feldern und Wiesen, großem Industriale und Viehstande, dem günstigsten Absatzwege, für eine lange Reihe von Jahren
zu verpachten.
Reelle Bewerber wollen ihre Adressen sub Chiffre Q. K. 372 an
Haasenstein u. Vogler
Annoncen-Expedition **in Prag**
gelangen lassen.

Dom. Stanowitz bei Czerwionka verkauft wieder **Raygras** mit **Gelb-Klee**, vorzüglich für leichtere Böden passend, à Ctr. 4½ Thlr. [243-6

Ein
junger Landwirth,
der seiner einjährigen Militärpflicht bis zum 1. April c. genügt, sucht von dieser Zeit ab auf einem Gute mit Brennereibetrieb **Stellung als Wirthschafts-Assistent** unter Leitung des Herrn Principals. Gef. Offerten sub B. 4627 bef. **Rudolf Mosse, Breslau.** [263

Landwirthschafts-Beamte,

ältere, unverheirathete, so wie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierselbst, Tauentzienstraße 56. 2 Treppen. (Rendant **Glöckner.**)

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.